19. Jahrgang
Nr. 876

17. Januar 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Aktion für die deutschen Juden.

Eine Delegation englisch-jüdischer Persönlichkeiten nach Amerika.

Der frühere englische Innenminister und erste Oberkommissär Palästinas, Sir Herbert Samuel, ist zusammen mit Viscount Walter H. Bearsted, Präsident der «Shell»-Company, und Simon Marks, Mitinhaber einer großen englischen Warenhausfirma, einer der führenden Zionisten Englands und Direktor des Keren Hajessod, am 15. Januar an Bord der «Majestic» nach New York abgereist.

Ueber den Zweck der Reise dieser Delegation, die etwa einen Monat lang in den Vereinigten Staaten bleiben werde, sind bis heute detaillierte Informationen nicht erhältlich gewesen, sicher weiß man einstweilen nur, daß die Mission informatorischen Zwecken dient und ferner, daß die Delegation sich mit den in Amerika an der Frage der deutschen Juden interessierten führenden Kreisen beraten wird. Gegenstand der Beratung ist die Ausarbeitung eines großzügigen Planes zur Förderung der Auswanderung von Juden aus Deutschland und der Hilfeleistung für Ausgewanderte bei der Gründung von Unternehmungen und dem Finden von Beschäftigung. Hierauf soll ein Aktionsplan zur Rettung des deutschen Judentums aufgestellt werden, dessen Durchführung erhebliche Mittel erfordert. Man spricht von der Ueberführung von 250.000 Juden nach verschiedenen Ländern, darunter auch Palästina, mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Pfund, die innerhalb von vier Jahren aufgebracht werden sollen. Erwogen werde insbesondere die Aufstellung eines allgemeinen Auswanderungsplans für die jüdische Jugend Deutschlands und die Umschulung und Erleichterung ihrer Niederlassung im Ausland. Ziel der Besprechungen in New York soll es sein, die einheitliche Durchführung der Aktion in England und Amerika zu sichern. Wie aus unterrichteten Kreisen Berlins gemeldet wird, sei an eine Zweiteilung der Aktion in Amerika gedacht: Simon Marks wird die Aktion zur Ansiedlung deutscher Juden in Palästina leiten, während Viscount Bearsted trachten wird, die aus deutsch-jüdischen Kreisen stammende Anregung, eine internationale Liquidationsbank zwecks Ueberführung deutscher Juden und ihrer Vermögen nach Ländern außerhalb Palästinas zu schaffen, zu verwirklichen. Sir Herbert Samuel wird an der Spitze der Gesamtaktion stehen.

Deutsche Vorbehalte.

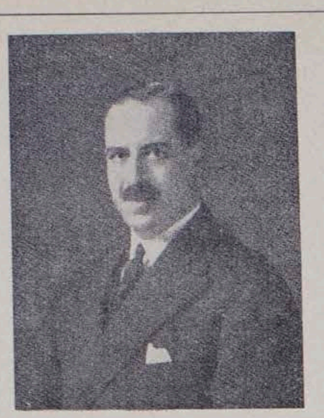
Dieser umfassenden Hilfsaktion stehen aber beträchtliche und unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten im Wege. Nach der deutschen Presse dürfte die Regierung versuchen, aus dieser Hilfsaktion Nutzen für ihren Export und ihren Devisenbestand zu ziehen. So schreibt die Göring nahestehende Essener «National-Zeitung», Sir Herbert Samuel müsse vorher die Einstellung der jüdischen Boykottmaßnahmen herbeiführen und die Abwanderung des «jüdischen Kapitals» aus Deutschland müsse mit vermehrten Deviseneingängen kompensiert werden. Wie die JTA aus deutscher Quelle erfährt, sind in deutschen Regierungskreisen die Meinungen darüber, ob ein Massen-Exodus von Juden aus Deutschland im deutschen Interesse zu wünschen wäre oder nicht, geteilt. Die Extremisten setzen sich entschieden für Begünstigung der Massenauswanderung der Juden ein, während die gemäßigteren Elemente, deren Wortführer Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist, zu bedenken geben, daß eine Massenauswanderung von Juden einen wirtschaftlichen Zusammenbruch mit sich bringen könnte, weshalb ein System gestufter Emigration vorzuziehen wäre. Den der Wirtschaft des Landes nützlichen Elementen soll die Auswanderung überhaupt verwehrt werden. Dr. Schacht weist darauf hin, daß durch eine Massenauswanderung von Juden Deutschland nicht allein Barkapitalien und Sachwerte verlieren wird, sondern daß durch die panikartige Liquidierung jüdischer Geschäftsbetriebe ein katastrophales Sinken der deutschen Geschäftsaktivität überhaupt platzgreifen werde. Dies werde auch darum von nachhaltiger Wirkung sein, weil die meisten jüdischen Betriebe in unerfahrene und unfähige Hände übergehen werden. Die bisher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen sollten, meint Schacht, eine Lehre für die Zukunft sein.



Sir Herbert Samuel, der frühere Innenminister Großbritanniens und erster Oberkommissär Palästinas.

Die Stimmung in England.

Die großen Londoner Zeitungen befassen sich sehr eingehend mit dem Abschiedsschreiben James MacDonalds an den Völkerbund und dem neuen Plan zur Rettung von 250.000



Viscount Walter H. Bearsted, Präsident der «Shell»-Company.

Juden und bringen beides in einen ursächlichen Zusammenhang. «News Chronicle» erklärt im Leitartikel, die Mission Sir Herbert Samuels, Lord Bearsteds und Simon Marks sei das erste Ergebnis des MacDonald-Briefes; es solle nämlich dem Völkerbund ein fertiger Plan unterbreitet werden. Aber, so fährt «News Chronicle» fort, wie erfolgreich auch die Samuel-Mission sein möge, sie wird nicht entfernt an die Wurzel des Uebels, das James MacDonald geschildert hat, rühren. «Daily Herald» wünscht der Mission Sir Herbert Samuels besten und tiefgreifendsten Erfolg, betont aber, wenn es Hitler wirklich um die Meinung der Völkergemeinschaft zu tun sei, dann müßte er die ans Mittelalter erinnernde Judenverfolgung überhaupt einstellen. Die Zeitung spricht von einem Plan zur Aufbringung von zehn Millionen Pfund durch die Juden in der ganzen Welt.

«Economist», die führende Londoner Wirtschaftszeitschrift, schreibt: James MacDonalds Brief ist ein erschütterndes Dokument. Es ist grauenhaft, daß die Regierung eines großen Landes im Herzen der westlichen Welt systematisch und kaltblütig eine solche Politik betreibt. Die Nürnberger Gesetze haben eine halbe Million Menschen zu Parias gemacht und ihnen jeden Weg ins Freie verrammelt. Es gibt keinen Grund, der den Völkerbund hindern dürfte, die volle Verantwortung in dieser Sache zu übernehmen. MacDonalds Brief und das ihm beigefügte Material sind die schärfste Widerlegung eines «Deutschland als das Bollwerk der westlichen Zivilisation». Wenn Deutschland seine eigenen Menschen so behandelt, wie würde es unterjochte Fremde erst behandeln!

Beratungen in Paris und London.

Aus Paris meldet die JTA, daß englisch-jüdische Führer in Paris mit den ehemaligen Ministern Justin Godart und Paul Raynaud, sowie mit anderen maßgebenden Politikern eine Aussprache über die Aktion zur Rettung von 250.000 deutschen Juden gepflogen haben. Es soll auch in Frankreich eine Teilorganisation des zu schaffenden internationalen Rettungsfonds gebildet werden.

Es verlautet ferner, daß der amerikanische Vize-Außenminister William Phillips, der soeben Berlin und Paris besucht hat und in London eingetroffen ist, auf Anregung des USA-Botschafters in Paris Jesse Straus, der bekanntlich Jude ist, sich in den Dienst der neuen Aktion gestellt hat. Er konferiert in London mit dem Minister des Aeußern Eden und Lord Melchett über den Plan und wird sich zusammen mit Sir Herbert Samuel, Lord Bearsted und Simon Marks nach New York und sodann nach Washington begeben, um die Schaffung des Rettungsfonds in die Wege zu leiten.

Die «Times» weiß zu melden, daß Samuel Vorschläge über die Unterbringung der jüdischen Flüchtlinge in verschiedenen Teilen des britischen Reiches und in den südamerikanischen Staaten machen wird.

Starker Eindruck in Palästina.

Die Mitteilungen über den neuen Plan zur Herausbringung von 250.000 Juden aus Deutschland und ihrer Seßhaftmachung in Palästina und in anderen Ländern haben auf die Judenheit in Palästina einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Der Präsident der Jewish Agency, Dr. Ch. Weizmann, soll bereit sein, sich für die Verwirklichung des neuen Rettungsplanes einzusetzen. Weizmann setzt dabei voraus, daß die Ziele dieser Aktion in der Richtung der Pläne der Jewish Agency, Juden aus Deutschland in Palästina anzusiedeln, liegen.

American Jewish Committee fordert Intervention des Völkerbundes.

New York. Das American Jewish Committee, der repräsentative Ausschuß der amerikanischen Juden, hat in seiner soeben in New York abgehaltenen Jahressession eine Resolution angenommen, in der der Völkerbund aufgefordert wird, die deutsche Regierung wegen der Verfolgung der Juden und der Religionen in Deutschland, durch die ein wirtschaftlicher Ruin heraufbeschworen wird, vor den Internationalen Gerichtshof im Haag zu zitieren. (ZTA.)

Die Frage der Saar-Juden vor dem Völkerbund.

Saarbrücken, 13. Januar. Am Jahrestag der Saarabstimmung erstattete Gauleiter Bürkel einen Rechenschaftsbericht, wobei er in bezug auf die Juden ausführte: Die Juden seien wohl ausnahmslos unter dem bekannten Kontingent des status quo; sie genießen den Schutz des römischen Abkommens gleich doppelt: als Juden und als status quo-Wähler. Bis 1. März werden wohl mehr als 95 Prozent aller Juden unter gründlichster Ausnützung aller durch das römische Abkommen gesicherten finanziellen und vermögensrechtlichen Möglichkeiten das Saargebiet verlassen haben. Die noch bleiben, würden nach den bisher geltenden Grundsätzen behandelt.

Das Comité des Délégations Juives hat an das Sekretariat des Völkerbundes und an die Mitglieder des Rates des Völkerbundes ein ausführliches Memorandum über die Lage der Juden im Saargebiet überreicht. Durch ein umfangreiches Material weist das Memorandum nach, daß Deutschland seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Gleichberechtigung und gleichen Behandlung aller Minoritäten, die es für das erste Uebergangsjahr übernommen hat, nicht einhält, und daß dauernd Repressalien, Boykottmaßnahmen und Verfolgungen der jüdischen Minorität im Saargebiet an der Tagesordnung sind.

Tschechoslowakische Juden dürfen ihr Kapital aus Deutschland mit sich nehmen.

Prag. Zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung wurde ein Sonder-Abkommen getroffen, wonach Juden tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, die in Deutschland leben und infolge der Diskriminierungspolitik der deutschen Behörden genötigt sind, nach ihrer alten Heimat zurückzukehren, das Recht erhalten, einen wesentlichen Teil ihres Kapitals mit sich zu nehmen. Sie erhalten von der Reichsbank für ihr eingezahltes Kapital Cheques, die durch die Tschechoslowakische Staatsbank honoriert werden.

Dieses speziell für die tschechoslowakischen Juden im Ausland geschaffene Privileg ist das Ergebnis der Anstrengung der Tschechoslowakischen Regierung, die als einzige unter den Regierungen der mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten die Rechte und Interessen ihrer jüdischen Bürger in Deutschland in vollem Ausmaße zu schützen bestrebt ist.

Der Völkerbund und die Flüchtlingsfrage.

Genf. Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht soeben den Bericht des Sonderausschusses für Flüchtlingshilfe, der in Genf Anfang Dezember tagte und dessen Vorsitz der tschechoslowakische Gesandte Dr. Stefan Osusky führte.

Nach diesem Bericht gibt es auf der ganzen Welt annähernd 800.000 russische Emigranten, weiters 240.000 Armenier, 7000 Assyrer, 4000 Saarflüchtlinge und einige hundert türkische Flüchtlinge. Ungefähr 100.000 Flüchtlinge haben Deutschland verlassen.

Der Ausschuß für die internationale Flüchtlingshilfe schlägt in seinem Bericht an den Völkerbundsrat vor, vorläufig eine hervorragende Persönlichkeit mit der Leitung des Nansenamtes zu betrauen, die bis zur nächsten Völkerbundsversammlung den Auftrag hätte, alle erforderlichen Reformen oder Anpassungen vorzunehmen und einen Bericht an die Versammlung zu erstatten, der ein Programm für die Liquidierung in einem konstruktiven Sinne enthalten müßte. Der Rat wird auch aufgefordert, eine Persönlichkeit zu ernennen, die zwischen der ordentlichen Völkerbundsversammlung und der nächsten Tagung des Völkerbundsrates den Auftrag hätte, das Werk des Oberkommissärs in London zugunsten der Flüchtlinge aus Deutschland fortzusetzen, die Einberufung einer internationalen Regierungskonferenz vorzuschlagen zum Zwecke, das rechtliche Schutzregime zu verallgemeinern, bei den Regierungen eine Umfrage zu veranstalten über die Placierung neuer Flüchtlinge, eine Auswanderung für Flüchtlinge nach den Ländern vorzubereiten, die bereit wären, diese zu empfangen (Palästina, Südamerika usw.), und schließlich zuhanden der Völkerbundsversammlung einen Gesamtbericht über das Problem der Flüchtlinge aus Deutschland auszuarbeiten.

Was die spätere Organisation der Flüchtlingshilfe anbelangt, so empfiehlt der Ausschuß mit vier gegen eine Stimme dem Rate, gemäß den Statuten des Nansenamtes eine hochangesehene Persönlichkeit zum Präsidenten dieses Amtes zu ernennen und ihm in der Form einer angegliederten Unterabteilung einen besonderen Organismus für Flüchtlinge aus Deutschland beizugeben. Diese Persönlichkeit hätte die Aufgabe, das Nansenamt bis zur vorgesehenen Frist, das heißt bis spätestens am 31. Dezember 1938, zu liquidieren.

Was die besondere Dienstabteilung für Flüchtlinge aus Deutschland betrifft, so würde diese unter der Leitung eines Ausschusses stehen, der aus Vertretern der verschiedenen Regierungen mit Stimmrecht und Vertretern der verschiedenen jüdischen oder nicht jüdischen Interessierten zusammengesetzt wäre, wobei jedoch die letztgenannten Vertreter nur über konsultative Befugnisse verfügen würden. Im Augenblicke der Aufhebung des Nansenamtes würde die Dienstabteilung der Flüchtlinge aus Deutschland in eine autonome Organisation unter den Auspizien des Völkerbundes umgewandelt mit noch festzusetzenden Statuten.

Die an Vorschüssen und Hilfsgeldern in den Jahren 1927 bis 1934 ausgezahlten Beträge erreichten eine Höhe von etwas über zweieinhalb Millionen Schweizerfranken. Das Hochkommissariat für deutsche Flüchtlinge hat bisher 215.000 Schweizerfranken ausgezahlt. Es wird aber zur Kenntnis genommen, daß seit April 1933 für die deutschen Flüchtlinge nahezu zwei Millionen Pfund aufgebracht wurden, hauptsächlich von jüdischen Organisationen.

Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß die Mittel für die Auswandererfürsorge zeitweilig erhöht werden müssen und hält es für angezeigt, dem Nobelpreis-Komitee vorzuschlagen, dem Auswandererhilfswerk, das einen Beitrag zum Frieden und zur internationalen Solidarität darstellt, einen oder mehrere Nobelpreise zuzuerkennen.

In dem Bericht hat die Expertenkommission den Völkerbundsrat auf die hohe Bedeutung des Problems des Transfers von Kapitalien der Auswanderer aus Deutschland aufmerksam gemacht: das Transfer-Problem soll zum Aufgabenkreis des Hochkommissars schon jetzt gehören.

Das Völkerbundssekretariat versandte dieser Tage an die Mitgliedsstaaten den Text des Briefes, mit welchem der Hohe Kommissar für den Schutz der Flüchtlinge aus Deutschland seine Demission gab. Alle diese Fragen werden in der Januar-Tagung des Völkerbundsrates behandelt werden.

«Times» verlangt eine Aktion des Völkerbunds zur Lösung der deutschen Judenfrage.

London. (ZTA.) «Times» befassen sich in einem längeren Artikel mit den Aufgaben der Flüchtlingshilfsorganisationen und kommen zu dem Schluß, daß im Verlaufe des Jahres 1936 etwa 200.000 Menschen aus Deutschland werden auswandern müssen. Diese Opfer des Nationalsozialismus, schreibt die führende englische Zeitung, ziehen Not und Armut in der Fremde den schrecklichen Verfolgungen in der Heimat vor. Die öffentliche Wohlfahrt, selbst unter den Auspizien des Völkerbundes, werde der wachsenden Not nicht Herr werden können; für die Flüchtlinge muß Land gefunden werden, und zwar nicht nur in Palästina, sondern auch anderswo in der Welt. Diese Aktion könne aber nur mit der Autorität des Völkerbundes geführt werden. Genf darf aber sicher sein, daß alle zivilisierten Nationen an dem Gelingen des Werkes mitarbeiten werden. «Times» fordern, daß die Verhandlungen über diese Aktion abgeschlossen werden, bevor noch die neue Auswanderungswelle einsetzt. «Times» teilen mit, daß ein Sonderausschuß gebildet wird, der unter den Auspizien des Völkerbundssekretariats die Organisierung der jüdischen Auswanderng aus Deutschland vorbereiten soll. In diesem Ausschuß werden Regierungsmitglieder und Vertreter des internationalen Flüchtlingshilfswerks tätig sein.

Prinz Hubertus zu Löwensteins Plan für die Flüchtlingshilfe.

London. Der aus Deutschland ausgewanderte jungkatholische Führer Prinz Hubertus zu Löwenstein veröffentlicht in den «Times» einen neuen Plan für die Flüchtlingshilfe und teilt hierbei mit, daß er diesen Plan bereits dem früheren Hochkommissar James G. MacDonald vorgelegt habe, daß aber MacDonald nicht über hinreichende Vollmachten verfügt hätte, um den deutschen Flüchtlingen eine wirklich durchgreifende Hilfe zu verschaffen. Der Plan Prinz Löwensteins besteht darin, daß sich in allen Staaten, die Flüchtlinge beherbergen, Komitees bilden und diese Komitees eine zentrale Gruppe anschaffen, [illegible]

denen eine Liste von Musikern befindet, die für das deutsche Musikleben als schädlich bezeichnet werden, darunter auch der berühmte holländische Dirigent Willem Mengelberg, weil er ein Freund Gustav Mahlers war, wurde jetzt aus dem holländischen Buchhandel entfernt.

Zur Lage der Juden in Deutschland.

Berlin. V. T. - Bekanntlich waren nach den Arierbestimmungen des Beamtengesetzes noch eine Anzahl Richter und anderer höherer Justizbeamter im Amte, soweit sie sich als Frontkämpfer ausweisen konnten. Nach den Ausführungsbestimmungen haben diese Personen das Recht zur Berufsausübung auch verloren und dieser Tage mußten 200 Richter gemäß einer Mitteilung der «Deutschen Justiz» ihre Funktionen aufgeben; es handelt sich dabei um 8 Senatspräsidenten, 1 Landgerichtspräsident, 89 Landgerichtsdirektoren, mehrere Staatsanwälte etc. Die Ausscheidung aus dem Amte erfolgte bei diesen Gerichtspersonen unter Gewährung eines Ruhegehaltes.

Der am 20. Dezember mitten aus einer Versammlung heraus verhaftete Rabbiner und Schriftsteller Dr. Emil Cohn-Bernhard ist am 10. Jan. aus der Haft entlassen worden. Gegen ihn schwebt ein Gerichtsverfahren wegen Kritik an den Nürnberger Gesetzen.

Im Verwaltungsbezirk Berlin-Zehlendorf ist eine Verfügung ergangen, wonach Juden die Benützung der öffentlichen Bibliotheken verboten wird.

Der neue Erlaß des Leiters der Reichsdevisenstelle ist nun erschienen und enthält außer einer Zusammenfassung der geltenden Devisenbestimmungen eine Reihe neuer Einschränkungen; die wichtigste davon ist, daß der Auswanderer künftig außer dem Umzugsgut nur über höchstens tausend Mark verfügen kann. Darin liegt eine neue Erschwerung der Auswanderung. Zusammenfassend werden die Bestimmungen von sachkundiger Seite dahin charakterisiert, daß die Bestimmungen viel Vorbehalte enthalten und immer mit mehr oder weniger erheblichen Kapitalverlusten für den Auswanderer verbunden sind. Trotzdem besteht das Auswanderungsbedürfnis unvermindert weiter. Die vom englischen Kolonialministerium bewilligte Quote von 500 Einwanderungserlaubnissen der 1000-Pfund-Kategorie ist bereits restlos aufgebraucht worden, ebenso die kürzlich zugeteilten 340 Arbeiter-Zertifikate und 110 Flüchtlings-Zertifikate.

Die Notlage der deutschen Juden erhellt aus der hohen Zahl der von der Jüdischen Winterhilfe betreuten Personen; in Berlin sind es 25,258 oder 16 Prozent der jüdischen Bevölkerung; in ganz Deutschland rund 75.000 Personen.

Aus dem kulturellen Leben ist zu erwähnen, daß in Köln das Drama des Prager Dichters Max Brod «Reubeni» erstmals aufgeführt wurde; die unter Leitung von Otto Bernstein stehende Aufführung bedeutete einen großen künstlerischen Erfolg.

Deutsche Juden gehen in die JCA-Siedlung nach Argentinien.

Berlin. Im Dezember 1935 sind 19 jüdische Familien aus Deutschland nach Argentinien abgereist, um dort auf Boden der JCA (Jewish Colonisation Association) angesiedelt zu werden. Bei den Auswanderern handelt es sich durchweg um mindestens fünfköpfige Familien, von denen ein bis zwei Mitglieder sich einer kurzen landwirtschaftlichen Schulung im Landwerk Neuendorf unterzogen haben. Die Ansiedlung er-

USA-Botschafters in Paris Jesse Straus, der [illegible] Jude ist, sich in den Dienst der neuen Aktion gestellt hat. Er konferiert in London mit dem Minister des Aeußern Eden und Lord Melchett über den Plan und wird sich zusammen mit Sir Herbert Samuel, Lord Bearsted und Simon Marks nach New York und sodann nach Washington begeben, um die Schaffung des Rettungsfonds in die Wege zu leiten.

Die «Times» weiß zu melden, daß Samuel Vorschläge über die Unterbringung der jüdischen Flüchtlinge in verschie-

folgt durch die JCA auf deren Boden in Argentinien in Form von Einzelfamilien-Siedlungen auf eingezäuntem Areal.

Gerüchte um eine Operation Hitlers.

Paris. U. - »La Journée Parisienne» («Pariser Haint») veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 13. Jan. eine Meldung aus Wien, wonach Prof. Sauerbruch erklärt haben soll, daß er angesichts der Schwere der Halskrankheit von Reichskanzler Hitler die Verantwortung für eine Operation nicht übernehmen könne. Die deutsche Gesandtschaft in Wien wollte sich daher an den berühmten Spezialisten Prof. Neumann wenden, doch habe Hitler den Beizug von Prof. Neumann abgelehnt, da er sich von einem Juden nicht operieren lassen wolle.

Die Berliner Polizei entschuldigt sich.

Berlin. V. T. - Das Berliner Polizeipräsidium hatte nach einer Hausdurchsuchung den Paß des Berliner ITA-Korrespondenten Boris Smolar eingezogen, wogegen er Protest beim amerikanischen Konsul einlegte, da Smolar amerikanischer Staatsbürger ist. Auf die Intervention des amerikanischen Konsuls erschienen zwei Agenten bei Smolar, gaben ihm den Paß zurück und entschuldigten sich für das Vorgehen der Polizeibehörde. Der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf übergab am 12. Januar dem amerikanischen Konsulat eine offizielle Entschuldigung, in der das Vorgehen der Gestapo gegen Smolar bedauert wird.

Jüdische Flieger.

Berlin. Das Organ des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, «Der Schild», widmet eine ganze Ausgabe der Darstellung des jüdischen Anteils an der Eroberung der Luft. An der Entwicklung der Apparat-Konstruktion wie der Flugtechnik, mag es sich um Flugzeuge, Luftschiffe, Freiballons handeln, haben jüdische Menschen tatkräftig, oft bahnbrechend und richtungweisend, mitgewirkt. Namen wie David Schwarz, Rumpler, Katzenstein, Karl Arnstein werden ins Gedächtnis zurückgerufen. Von 200 jüdischen Kriegsfliegern starben über 50 den Fliegertod.

Der neue «Büchmann» ist erschienen, das berühmte Nachschlagebuch der geflügelten Worte, herausgegeben bei Reclam. Natürlich sind auch da die Spuren von den Erdentagen des Dritten Reiches und seinem Geiste zu finden. Der Neubearbeiter Dr. Valer Tornius, verkündet jubelnd in seinem Vorworte, daß nunmehr «endlich die im Umlauf befindlichen Aussprüche nichtarischer Schriftsteller im Textteile ausgeschaltet wurden. Im alphabetischen Verzeichnis sind sie — da sie in Unkenntnis ihrer Herkunft noch vielfach verwandt werden — zum Zwecke der Aufklärung und als solche gekennzeichnet worden.» Zu diesen nunmehr ängstlich zu vermeidenden Zitaten gehört vor allem «Ich weiß nicht, was soll es bedeuten», und das mit Recht, da man ja allmählich weiß, was es bedeuten soll. Einige Nichtarier sind dabei allerdings, und hier klafft offenkundig eine heftige Lücke im Bildungsbesitze des Herrn Valer. Tornius, seinem Scharfblicke entgangen. Darunter Lorenzo da Ponte, Mozarts berühmter Textdichter, der, wie männiglich (ausgenommen dem Valer. Tornius) bekannt, getaufter Jude war und nach dem Bischofe, der ihn und seine Familie taufte, seinen Namen empfing. Wenn man schon, was bei dieser Gelegenheit beiläufig erwähnt werden darf, dem jüdischen Kulturbund die Aufführung von «Cosi fan tutte» verbietet, weil Mozart nicht von Juden im rechten arischen Geiste gespielt werden kann, so sollte endlich auch das erwachte Rassebewußtsein die Theaterschmach tilgen, daß Mozarts Opern mit da Ponteschem Texte im Dritten Reiche noch immer aufgeführt werden. . . .

(A. d. «Kulturspiegel» der «National-Ztg.», Basel, 12. Jan. 1936).

Emil Ludwigs Vorträge in Amerika über das Schicksal der deutschen Juden.

Emil Ludwig, der während seiner Vortragsreise in Amerika vom Präsidenten Roosevelt zum Frühstück geladen wurde, ist der dritte der in Deutschland «verbrannten» Autoren, der, nach Thomas Mann und Einstein, im Weißen Hause herzliche Aufnahme fand. Nach seiner langen Unterredung mit dem Präsidenten gab er im Verlauf eines Interviews die deutliche Erklärung ab: «Ich fand ihn in europäischen Fragen dort, wo ich ihn mir gewünscht hatte.»

In über 30 Vorträgen in den Vereinigten Staaten und Kanada hat Emil Ludwig über «Das Schicksal Europas», natürlich mit eingehender Darstellung der Judenfrage, gesprochen, und die überfüllten Säle in vielen Universitäten und in den Synagogen von Brooklyn, Minneapolis, Chicago, Omaha, Cleveland, sowie die Hunderte von Interviews bezeugten das Interesse am Thema und am Redner, von dem gegen 20 Bücher in Amerika, die Biographien von Gœthe, Napoleon, Bismarck in Hochschulen und Universitäten auch als Lehrmittel verbreitet sind. (Ludwig ist seit einigen Jahren auch Ehrendoktor der Staats-Universität von New Jersey.) Für diesen Herbst ist er zu einer neuen Tournée verpflichtet worden.

Zu einer von 4000, meist «arischen» Deutschen besuchten Anti-Nazi-Versammlung an dem alljährlich im Herbst abgehaltenen «German Day» sandte Präsident Roosevelt ein herzliches Begrüßungs-Telegramm, während zugleich dem Deutschen Botschafter die Abhaltung einer Nazi-Versammlung in Minneapolis vom Bürgermeister verboten wurde. 30 amerikanische Polizisten sicherten die New Yorker Versammlung vor Angriffen der Nazis. Emil Ludwig, der die Festrede hielt, wurde mit Gerhart Seger, dem entflohenen deutschen Pazifisten, stürmisch gefeiert.

Hier und in seinen englischen Vorträgen, so wie in einer von der N. B. C. über das ganze Land verbreiteten Radio-Rede über Toleranz am Thankgiving Day, dem populärsten Feiertage, hat Ludwig Millionen von Hörern das Schicksal der Juden in ergreifender Form zu Herzen gebracht. (M. T.)

Liebermann-Ausstellung unter Ausschluß der deutschen Oeffentlichkeit.

Berlin. «Was Leibl für Süddeutschland war, wurde Liebermann gleichzeitig für Norddeutschland, und seit jener dahingegangen ist, kann Liebermann der Ruhm als Deutschlands erster Maler füglich nicht mehr streitig gemacht werden — wir dürfen auch sagen als eines der deutschesten Männer unter den lebenden Künstlern, mehr als er selbst weiß und zeigen will.» Diesen Satz schrieb Wilhelm von Bode 1907 zum 60. Geburtstag Liebermanns. Schon damals entspann sich eine lebhafte Polemik der antisemitischen Presse gegen den Maler und Bode, der als Judenfreund verschrien wurde. Im Februar jährt sich nun zum erstenmal der Todestag Liebermanns, dessen von der jüdischen Gemeinde Berlins mit einer großen Ausstellung der Werke des Meisters von den Anfängen bis zu den Altersbildern gedacht werden soll. Die Ausstellung wird im jüdischen Museum untergebracht, also praktisch unter Ausschluß der deutschen Oeffentlichkeit durchgeführt. (B. N.)



Emil Ludwig
(Gezeichnet für die JPZ von W. Sagal.)

«Europa», Zeitschrift für Tat und Freiheit.

Das Geleitwort der «Wochenzeitung für Tat und Freiheit», die unter dem Obertitel «Europa» seit kurzem in Paris erscheint, lautet: «Wir sind Europäer. Wir bekennen uns zum Humanitätsideal der Antike und zu den Lehren und Grundsätzen des Christentums. Wir sagen Kampf an der Irrlehre und Barbarei des übersteigerten Nationalismus und des heidnischen Rassenwahns. Wir treten ein für die hohe Idee des Völkerbundes, für eine wahre Gemeinschaft der Nationen, für die Befriedung Europas durch soziale Gerechtigkeit und politische Freiheit. Wir dringen auf die Verwirklichung des Christentums im politischen Leben, auf die Achtung der menschlichen Würde und auf die Wahrung der Menschenrechte, ohne Unterschied der Rasse. Wir sagen auch dem Antisemitismus Kampf an, denn er ist unvereinbar mit den Lehren des Christentums.»

Antisemitische Organisationen in Bulgarien aufgelöst.

Sofia. Der bulgarische Innenminister General Spow veröffentlicht eine Mitteilung, daß die bulgarische Regierung die beiden nationalsozialistischen Organisationen «Narosna Zaschtit» (Heimwehr) und «Nationalistische Liga» aufgelöst hat.

Verbot eines antisemitischen Buches in Holland.

Amsterdam: Ein in Deutschland erschienenes Buch, das den Titel führt: «Das Musikalische Juden-ABC», in dem sich unter anderm eine Liste von Musikern befindet, die für das deutsche Musikleben als schädlich bezeichnet werden, darunter auch der berühmte holländische Dirigent Willem Mengelberg, weil er ein Freund Gustav Mahlers war, wurde jetzt aus dem holländischen Buchhandel entfernt.



Gedenkfeier der Jewish Agency für Lord Reading.

Ansprachen von Sokolow, Brodetsky und Lord Melchett.

London. Die Jewish Agency und die Zionistische Organisation veranstalteten in London eine Gedenkfeier für Lord Reading.

Nahum Sokolow, der den Vorsitz führte, erklärte, die Laufbahn Lord Readings habe nicht ihresgleichen in der jüdischen und in der allgemeinen Geschichte gehabt. Er zog einen Vergleich zwischen Lord Reading und Disraeli und stellte fest, daß Lord Reading, der im jüdischen Glauben geboren wurde und starb, der vielseitigere von den beiden Staatsmännern gewesen sei. Sokolow erwähnte eine Unterredung, die er 1917 mit Lord Reading über den Zionismus geführt habe und erwähnte, daß ihm Freunde in Amerika und insbesondere Oberstrichter Brandeis erzählten, daß Lord Reading viel dazu beigetragen habe, den Weg zu einem besseren Verständnis für die zionistische Sache in den Vereinigten Staaten zu ebnen. Sokolow fügte hinzu, daß das ganze Leben Lord Readings der Verteidigung der jüdischen Ideale, der jüdischen Würde und des jüdischen Rechts geweiht gewesen sei. Er war ein aufrichtiger Freund des Zionismus. Er identifizierte sich mit seinen verfolgten Brüdern.

Prof. Brodetsky sprach über Lord Readings Hilfe in dem sechsjährigen «Kampf um das Mandat». Ihm sei es zu verdanken, daß Verbindungen mit den höchsten Stellen Englands geschaffen wurden. Die Zionisten seien ihm dankbar für die der Bewegung geleisteten Dienste und für seine Anteilnahme am Palästina-Aufbau und den Leiden des jüdischen Volkes. Die Würde Israels komme in dem Leben von Rufus Isaacs zum Ausdruck.

Lord Melchett wies darauf hin, daß er seit seiner Kindheit Lord Reading gekannt hat. Er sei die gewinnendste Persönlichkeit gewesen, die ihm jemals begegnete. Der Redner erinnerte daran, daß es in der englischen Geschichte nur drei Männer gibt, die ihr Leben ohne Titel begonnen haben und es bis zum Marquis brachten: den Herzog von Malborough, den Herzog von Wellington und Lord Reading. Es sei ein großer Ruhm Israels, daß ein bewußter Jude unter diesen drei Männern sei. Lord Melchett sprach auch von der denkwürdigen Eidesleistung Lord Readings im Oberhaus, die er in jüdischer Art bedeckten Hauptes vornahm. Sein Judentum habe er mit einfacher Würde getragen, die unangreifbar und von höherem Wert und Nutzen gewesen sei als alles, was er sonst hätte tun können. Wenn er vom Heiligen Land sprach, dann war er von tiefer Leidenschaft bewegt. Ich werde, sagte Lord Melchett, den Ton seiner Stimme nie vergessen. Er war nicht ein Mann, der sich leicht ergriffen zeigte. Seine Laufbahn wirft Licht und Glanz auf das jüdische Leben in einer finsteren Stunde.

Reverend M. L. Perlzweig, der bei der Bestattung Lord Readings die religiösen Zeremonien vollzog, führte u. a. aus: Die ganze jüdische Welt sollte es wissen, daß Lord Reading, als er sein Ende herannahen fühlte, zwei Wünsche aussprach: daß seine Bestattung einfach und daß sie jüdisch sein solle. Der Redner wies dann darauf hin, daß das Interesse Lord Readings für Palästina insbesondere von dem verstorbenen Lord Melchett geweckt worden sei. Er erinnerte auch daran, daß der Palestine Emergency Relief Fund nach den Unruhen in Palästina i. J. 1929 auf Anregung Lord Readings und unter seiner Leitung geschaffen wurde.

Der frühere Kolonienminister Amery gegen den Legislative Council in Palästina.

London. Der ehemalige konservative Kolonienminister L. S. Amery nimmt in einer Zuschrift an die «Times» in aufsehenerregender Weise gegen den Plan der Regierung, in Palästina einen Legislative Council einzusetzen, Stellung. Der frühere Kolonienminister wendet sich gegen diesen Plan in den schärfsten Ausdrücken und erklärt, durch seine Verwirklichung würde England sich selbst zum Narren machen und an denjenigen, die ihm ihr Vertrauen geschenkt haben, Verrat begehen. Amery tritt für die vollkommene Gleichstellung von Juden und Arabern in Palästina ein. (ZTA.)

Vor einer neuen Einwanderungsbeschränkung nach Palästina.

Jerusalem. Es verlautet hier, daß die englische Regierung eine neue Einwanderungsbeschränkung nach Palästina vorbereite, wonach die Einwanderungserlaubnis für sog. «Kapitalisten», die bisher beim Nachweis des Besitzes von tausend Pfund erhältlich war, vom Besitze von 2000 Pfund abhängig gemacht werden soll. Es sollen auch Beschränkungen hinsichtlich der Ausnützung von Arbeiterzertifikaten erlassen werden.

Protest gegen das neue Palästina-Einwanderungsgesetz.

Jerusalem. Die Tageszeitung «Dawar» protestiert in einem Leitartikel aufs schärfste gegen das neue Palästina-Einwanderungsgesetz, das illegale Einwanderung sowie Beihilfe zu ihr unter strenge Strafe stellt. Die Zeitung erklärt, das Gesetz sei inhuman und werde deshalb nicht befolgt werden.

Oberrabbinerwahl in Jerusalem vollzogen?

Die ITA. verbreitet folgende Nachricht aus Jerusalem: Ohne vorherige Verständigung mit den jüdischen Vertretungskörperschaften haben die Jerusalemer Rabbiner Rabbi Zwi Pesach Frank als Nachfolger Kuks zum Oberrabbiner gewählt. Die jüdischen Institutionen weigern sich jedoch, Rabbi Frank als Oberrabbiner anzuerkennen.

Die Leistungen der jüdischen Gemeinde Budapest.

B u d a p e s t. Der langjährige Präsident der Pester Israel. Kultusgemeinde und der Ungarischen Israel. Landeskanzlei, Hofrat Samuel S t e r n, unterbreitete der Generalversammlung der Budapester Gemeinde den Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit. In diesem Bericht wird nach einer Darstellung der Reorganisationsarbeiten u. a. ausgeführt:

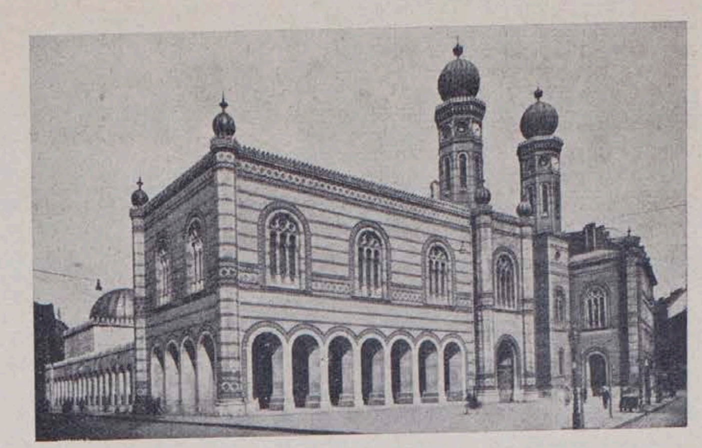
Im Rahmen der großzügigen Bauarbeiten der letzten 6 Jahre wurden das Jüdische Spital teils restauriert, teils erweitert, der während des Krieges unterbrochene Bau des Knaben- und Mädchengymnasiums vollendet, neben der Hauptsynagoge der Heldentempel (mit einem Ehrenhofe und Arkaden) sowie ein Kulturhaus für die Bibliothek und das Museum errichtet. Ferner wurde mit dem Goldmark-Saale für die jüdische ungarische Kultur eine großartige Werbestätte geschaffen, wo vor allem die unentgeltlichen Vortragszyklen der Ungarischen Jüdischen Freien Universität stattfinden. Im VII. Stadtbezirk wurde ein neuer Tempel erbaut. Im Jüdischen Spital wurde die Zahl der Betten von 400 auf 670 erhöht und die Zahl der Verpflegstage von 111.000 auf 210.000 pro Jahr gesteigert. Die Zahl der ambulanten Kranken beträgt 60.000, von denen 70 % Christen sind. Im Jüdischen Spital entfallen 34 %, im Brody-Spital 50 % der Betten auf nichtjüdische Patienten. 295 Aerzte wirken in den Spitälern, von denen 87 ernannt sind. Es besteht der Plan, ein jüdisches Lungensanatorium zu errichten und durch Ankauf von Radium die Tätigkeit der jüdischen Spitäler noch mehr zu vervollkommnen.

Die Vervollkommnung des Religionsunterrichts wurde durch neue Lehrbücher und einen neuen Unterrichtsplan angestrebt. Auf kulturellem Gebiete sind außer der bereits erwähnten Freien Universität das Elternpädagogium, die Institution der Freitagabend-Bibelerläuterungspredigten, das jüdische Komitee für Körperkultur, das Landes-Großkomitee Ungarischer Jüdischer Pfadfinder, sowie der Ausbau der Bibliothek und des Museums hervorzuheben.

Die Wohlfahrtssektion hatte ganz besonders schwere Aufgaben zu erfüllen. Es mußte eine große Winter-Notstandsaktion organisiert werden, die zusammen mit den Frauenvereinen und der hauptstädtischen Notstandsaktion täglich mehrere tausend unbemittelte jüdische Glaubensbrüder mit warmem Essen, sonstigen Lebensmitteln, Kleidung und Heizmaterial versorgt. Die Unterstützung der deutschen Flüchtlinge legte der Armenfürsorge der Sektion eine neue Last auf. Zu diesem Behufe erfolgte die institutive Einschaltung in die internationalen Hilfsaktionen, namentlich in die Institution der Wanderfürsorge.

Die größte Leistung stellt indessen die Wiederherstellung des budgetären Gleichgewichtes der Gemeinde dar, indem bereits seit 1931 defizitfreie Schlußrechnungen produziert werden konnten; der Budgetvoranschlag für 1936 ist völlig defizitfrei. Dabei wurden die Steuerlasten der Gemeindemitglieder in den verflossenen 6 Jahren um annähernd 175.000 Pengö ermäßigt. Heute werden für den Religionsunterricht der Jugend jährlich 1.000.000 Pengö, für charitative Tätigkeit 500.000 Pengö, für die Spitäler 1.500.000 Pengö verausgabt. Die Einnahmen an Kultussteuern machen nur 28 % der Gesamtausgaben aus, während in den Friedensjahren das Verhältnis 50 : 50 war.

Organisation der jüdischen Erfinderarbeit. W i e n: Der Verband der jüdischen Ingenieure und Techniker in Oesterreich hat beschlossen, die Organisation der jüdischen Erfinderarbeit zu übernehmen.



Hauptsynagoge in Budapest mit dem Neubau an der Geburtsstätte Herzls. Vorne das Bibliothek- und Museumgebäude, anschließend Arkadenhof und Heldentempel. (Photo JPZ.)

Attentat auf Senator Oberrabbiner Dr. Niemirower in Bukarest.

B u k a r e s t. Als am Samstag morgen Landesrabbiner Senator Dr. Niemirower seine Wohnung verließ, um sich zur Andacht in den Tempel zu begeben, sprang ihm der Student Aurel Jonescu entgegen und feuerte aus einer Pistole vier Schüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Jonescu wurde von Passanten entwaffnet und auf die Polizei gebracht. Seitens der Polizei wird mitgeteilt, daß es sich um die Tat eines Geisteskranken handelt. Das widerlegt jedoch nicht die Tatsache, daß der Attentäter von der antisemitischen Hetze beeinflußt war.

Fahnenweihe polnisch-jüdischer Freiheitskämpfer.

W a r s c h a u. Anläßlich des in Warschau tagenden Landeskongresses der jüdischen Teilnehmer an Polens Freiheitskämpfen fand im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Warschauer Großen Synagoge die feierliche Uebergabe einer von der jüdischen Bevölkerung Warschaus gestifteten Fahne an die jüdischen Frontkämpfer statt. Der Feier wohnten Vizeinnenminister Kawecki, der Stadtpräsident von Warschau Stazinski, der Vizepräsident Olpinski, Major Czuruk als Vertreter des Warschauer Stadtkommandanten, der Kreishauptmann Wassilkiewicz und andere Vertreter der Zivil- und Militärbehörden bei. Abordnungen militärischer Verbände waren mit ihren Fahnen erschienen. (ZTA.)

315.000 Juden in Erez Israel.

Jerusalem, Anfang Januar. Amtlich wird für das Jahr 1934 folgende Bevölkerungsstatistik veröffentlicht: Die Zahl der Geburten sank in der muslimischen Bevölkerung von 49 auf 46 pro Tausend, bei den Christen auf 33, während die der Juden ein wenig stieg. Die Todesfälle unter den Mohammedanern stiegen von 24 auf 26 pro Tausend (Ueberschuß 20), bei den Christen von 14 auf 16 (Ueberschuß 17), unter den Juden von 9.3 auf 9.5.. Die Säuglingssterblichkeit stieg bei den Mohammedanern und Christen und fiel bei den Juden, und zwar betrug sie 175, respektive 152 und bei den Juden 78. Von 19.120 ansteckenden Krankheiten gingen 1614 letal aus. (Gegen 12.947 mit 1393 Todesfällen.)

Die in Palästina lebende Gesamtbevölkerung beziffert das Amt mit 1.171.158, wovon 807.180 Muslimen, 253.700 Juden, 99.532 Christen aller Bekenntnisse und 10.746 andere sind. Die Zahl der Beduinen änderte sich nicht seit der Volkszählung von 1931. Das Zahlenverhältnis hat sich durch die große jüdische Einwanderung des letzten Jahres verschoben, so daß heute die jüdische Bevölkerung mit rund 315.000 Seelen mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung betragen dürfte.

Großzügige Vorbereitungen zur Levante-Messe in Tel Aviv.

Tel Aviv. Bei der letzten Plenarsitzung der Leitung des Industriellenverbandes, die unter dem Vorsitz von A. Shenkar stattfand, wurde nach einem Referat von A. Jewzerow ein besonderes Komitee zur Behandlung jener Fragen gewählt, die sich auf die Beteiligung der Palästina-Industrie an der bevorstehenden Messe beziehen.

Eine in der Zentrale der Levante-Messe abgehaltene Konferenz hat ein Komitee eingesetzt, das den Tonfilmwettbewerb für den Nahen Osten, der im Rahmen der Messe abgehalten werden soll, organisieren wird. Dem Komitee gehören Vertreter der Gesellschaften Fox-Film und Lund-Film an.

Die Bahndirektionen, sowie die Leitungen von Schiffahrt- und Luftverkehrsgesellschaften verschiedener Länder haben den Besuchern der Messe verschiedene Ermäßigungen und Erleichterungen gewährt. Die Ermäßigung der Fahrpreise beträgt 25 % bis 30 %. Solche Vergünstigungen wurden bisher in Oesterreich, Bulgarien, Belgien, Deutschland, Dänemark, Holland, Griechenland, Litauen, Lettland und der Türkei gewährt.

Bronislav Hubermanns Plan einer Musikakademie für Palästina.

Athen. Bronislav Hubermann ist auf der Rückreise von Palästina in Athen eingetroffen. In einem Gespräch mit Pressevertretern erklärte Hubermann, das Musikleben in Palästina, wo weltberühmte Musiker Konzerte geben, sei in ständiger Aufwärtsentwicklung begriffen. Für seinen Plan der Schaffung einer Musikakademie in Palästina habe er die Unterstützung maßgebender Persönlichkeiten und jüdischer Musiker von Weltruf gesichert. (ZTA.)

Neue jüdische Musik.

Im Jibneh-Musikverlag, Wien, sind soeben drei neue Stücke für Cello und Klavier (Kinah, Meditation Chassidique, «Frejlachs») von Joachim Stutschewsky erschienen. Die jüdischen Künstler werden auf diese Neuerscheinungen besonders aufmerksam gemacht.

Jiddische Tonfilmgesellschaft in Warschau gegründet.

Warschau. In Warschau wurde unter dem Namen «Kinnor» eine Filmgesellschaft gegründet, die Tonfilme in jiddischer Sprache herstellen will. Alle Arten des Films, wie Drama, Komödie, Revue und Kurzfilm, sollen gepflegt werden. Die Anregung zu der Gründung ging von den Regisseuren der Gesellschaft «Ararat» S. Dzigan und J. Schumacher und von den Filmproduzenten S. Goskund und J. Tenenbaum aus. Zum literarischen Leiter des neuen Unternehmens wurde J. M. Neumann, zum Regisseur der deutsch-jüdische Schauspieler Alexander Marten, zum musikalischen Leiter der Komponist H. Cohn bestellt. Hervorragende Schauspieler wurden als Darsteller gewonnen. Die Gesellschaft hat bereits mit der Darstellung ihres ersten Films «Al Chet», eines Bildes aus dem jüdischen Leben in Polen nach dem Drehbuch von J. M. Neumann, begonnen. Die Uraufführung soll Anfang April stattfinden. ZTA.)

Basch, Ernst. Das Wiederaufbauwerk Roosevelts und seine rechtlichen Grundlagen: N. I. R. A. — N. R. A. (Weltmachtprobleme, Bd. 5). 250 S. Kart. Fr. 8.—. Orell Füßli Verlag, Zürich.

Ernst Basch hat als Erster in diesem seinem Buch den notwendigen Führer durch diese weitschichtige Materie geschaffen. Notwendig und' maßgebend, weil hier ein europäischer Jurist mit grosser Sachkenntnis während längerer Aufenthalte in U. S. A. und in persönlicher Fühlung mit den Kreisen der Wiederaufbauverwaltung die sachliche und rechtliche Seite in ausgezeichneter Zusammenfassung klar und scharf formuliert hat. Ganz abgesehen von der gewaltigen Bedeutung der amerikanischen Aktion an sich leistet das Buch von Basch wichtige Klärarbeit für die europäischen Auseinandersetzungen zwischen liberalem, korporativem und klassenkämpferischem Ideengut. Damit ist gesagt: Autor und Verlag übergeben dem europäischen Juristen, Politiker, Wirtschafter und Soziologen, aber auch jedem urteilenden Zeitungsleser ein Kompendium, das für die verschiedensten Gebiete unentbehrliches Material bereitstellt.

JÜDISCHEN FRAU

Frau Wwe. Emile Bloch s. A.

Zürich. Vergangenen Montag (13. Jan) ist Frau Wwe. Emile Bloch beigesetzt worden. Am 21. Febr. 1873 in Thiengen geboren, wo sie ihre Jugend verlebte, verheiratete sie sich im Jahre 1894 mit Emile Bloch nach Zürich, der in späteren Jahren hier ein Warenhaus betrieb. Die Verstorbene arbeitete aktiv im Geschäfte ihres Mannes mit und half, es zur schönen Blüte zu bringen. Sie war eine hingebungsvolle und pflichterfüllte Mutter, der viele harte Schicksalsschläge nicht erspart blieben. Der Ehe entsprossen vier Kinder, von denen das erste am Anfang der Ehe verstarb, im Jahre 1916 verschied ihr Mann, welchem sie unermüdlich große Pflege angedeihen ließ, nach einer langen und schweren Krankheit, und drei Jahre später verlor sie ihren Sohn Benni, der ihre einzige Stütze und große Hoffnung war. Der Sohn Max, der viele Leiden zufolge seiner Krankheit durchmachen mußte und den sie aufopfernd pflegte, schied im Jahre 1933 aus dem Leben. Gebeugt von den vielen schmerzlichen Verlusten hatte sich Frau Wwe. Bloch im Jahre 1933 aus dem Geschäftsleben zurückgezogen und lebte gemeinsam mit Tochter und Schwiegersohn, welche sich bemühten, ihren Lebensabend zu verschönern. Ihre Mußestunden verbrachte die Verstorbene an den Nähnachmittagen des Frauenvereins, die ihr immer große Freude bereiteten. Letzte Woche kehrte sie, von einem Spaziergang kommend, in einem jüdischen Café ein, da sie sich nicht wohl fühlte, erlitt einen Schlaganfall und verschied bald darauf, ohne daß ihre Angehörigen vorher benachrichtigt werden konnten. So wurde die schwergeprüfte Frau wenigstens durch einen raschen und sanften Tod erlöst. Alle, die die herzensgute und liebe Frau kannten, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. A. B.

Wohltätigkeitsanlaß Esras-Achim — Ostjüd. Frauenverein.

Bern. Diesen Samstag, den 18. Jan. 1936, abends punkt 20.30 Uhr, findet im Parterresaal des «National» die angekündigte, große Wohltätigkeitsveranstaltung des ostjüdischen Frauenvereins und des Vereins «Esras-Achim» statt. Der Perez-Verein Zürich, der vergangene Woche wiederum in Zürich einen starken Erfolg errungen hat, wird das Programm mit zwei Lustspielen ausfüllen.

Für den Ball, der sich an das Programm anschließt, konnte die ausgezeichnete 5 Mann starke «Maxim-Band» verpflichtet werden. Eine reichhaltige Tombola und das koschere Bufett harren der Besucher. Außerdem sind verschiedene Ueberraschungen vorbereitet. Vor allem sei erwähnt, daß der bestbekannte Humorist Herr Moische Margoler aus Zürich seine Mitwirkung zugesagt hat. Er wird durch den Vortrag einiger seiner neuesten Couplets für angeregte Stimmung besorgt sein. Während der Aufführungen bleiben die Türen geschlossen. Der gute wohltätige Zweck, der diesem Anlaß zugrunde liegt, sowie das ausgezeichnete Programm berechtigen zu der Erwartung, daß ein zahlreiches Publikum der Einladung obiger Vereine folgen wird.

Schweizerisches Hilfskomitee für notleidende Frauen und Kinder in Deutschland.

Zürich. Das Schweizerische Hilfskomitee für notleidende Frauen und Kinder in Deutschland veranstaltete Sonntag, den 12. Januar, im Studio Nord-Süd eine Kammermusikmatinée zugunsten seiner Schützlinge, für die sich in liebenswürdigster Weise Irma und Alexander Schaichet sowie Lore Spœrri und Regina Schein zur Verfügung gestellt hatten. Eingangs vernahm man eine hochmusikalische Wiedergabe der Passacaglia für Violine und Cello von Händel-Halvorsen durch Lore Spœrri und Regina Schein. Anschließend spielte Alexander Schaichet mit den beiden Künstlerinnen das Trio Op. 9 Nr. 1 von Beethoven — ein großer künstlerischer Genuß. Nach der Pause hörte man das Klavierquartett Op. 25 g-moll von Brahms, dessen Klavierpart in meisterhafter Weise durch Irma Schaichet verwaltet wurde. Der überfüllte Saal dankte den Künstlern, die ihr großes musikalisches Können in den Dienst dieser humanitären Veranstaltung gestellt hatten, aufs wärmste.

Das Schweizer. Hilfskomitee sammelt bekanntlich Geldmittel und Kleider zur Unterstützung der notleidenden Frauen und Kinder der wegen ihrer oppositionellen Haltung zum nationalsozialistischen Regime in Gefängnissen und Konzentrationslagern Gefangenen. Es gelang dem Komitee schon in verdankenswerter Weise, manche Not zu lindern, wovon erschütternde Dankesbriefe zeugen, aus denen immer wieder hervorgeht, daß durch die Spenden nicht nur furchtbare materielle Not gelindert wird, sondern auch die seelische Verlassenheit dieser Frauen und Kinder. Es ist rührend, zu sehen, wie sehr die Bedachten sich freuen, daß es Menschen gibt, die ihrer gedenken. Das Komitee fährt in seiner Arbeit fort und ist dankbar für jede Spende. Auskunft: Schweiz. Hilfskomitee für notleidene Frauen und Kinder in Deutschland, Zürich, Badenerstraße 16, Postchecknummer VIII-5543. C. M.

Neue Aera im jüdischen Kunstleben Zürichs.

Zürich. Der gemeinsame Anlaß, den der Jüdische Gesangverein «Hasomir» und der «Perez-Verein» vergangenen Samstag (11. Jan) im großen «Kaufleuten»-Saale veranstalteten, hat gezeigt, daß im jüdischen Kunstleben Zürichs eine neue Aera eingesetzt hat, besonders hinsichtlich der Pflege jiddischen Volksgesanges. Man weiß, daß im allgemeinen solchen Veranstaltungen meistens der Ball bisher den Stempel aufdrückte und sehr oft «Darbietungen», die nicht einmal immer aus dem jüdischen Kulturschatze stammten, zur Belebung des Ballbetriebes gedacht waren. Herr Alexander Schaichet, der dem kunstverständigen Publikum ja nicht mehr vorgestellt zu werden braucht, hat seit der vor etwa dreiviertel Jahren erfolgten Uebernahme der Leitung des «Hasomir» sich zum Ziele gesetzt, das Kunstniveau solcher Anlässe zu heben, die Pflege jüdischen Geistesgutes in den Vordergrund zu stellen und diese zum Hauptteil der jüdischen Veranstaltungen zu machen. Das Auftreten des «Hasomir» am Jubiläumsanlaß des Jugendorchestervereins hat gezeigt, daß ein ernster Anfang gemacht worden war und der vergangene Samstag hat einen weiteren Markstein in der aufsteigenden Entwicklung dieser Kunstpflege gebracht, an dem beide veranstaltenden Vereine gleichen Anteil haben. Herr Schaichet hat, wie er dem Berichterstatter gegenüber ausführte, die letzten Monate zur Sammlung des Materials und für die Vorbereitungsarbeit genützt. Das Sängermaterial hat sich als sehr hingebungsvoll und modulationsfähig erwiesen, es handelt sich bei den Sängern meistens um Menschen aus dem ostjüdischen Kulturkreis, die Freude und Interesse an der Pflege dieser Geisteswerte besitzen und das Bestreben von Herrn Schaichet geht dahin, eine gewisse Einheit von Wort, Ton und Instrument zu schaffen und zur künstlerischen Fortentwicklung zu bringen. Ausschnitte aus dem jüdischen Leben im besten Sinne sollen künftig jüdische Anlässe vermitteln, einen Einblick in die Kultur des Ostens verschaffen und damit eine Kulturmission erfüllen. Also keine inhaltsleeren oder oberflächlichen Unterhaltungsabende, sondern Kulturpflege und geistige Arbeit, wobei natürlich die Gemütlichkeit und der Humor nicht ausgeschaltet werden sollen. Ein aufschlußreiches Beispiel für diesen Niveauwechsel im jüdischen Kunstbetrieb Zürichs bot denn auch die Veranstaltung vom 11. Jan., die in zwei Hauptteile zerfiel, indem sie das jüdische Volkslied und das jüdische Theater zur Geltung brachte.

Herr Schaichet brachte mit seinen Sängern drei jiddische Volkslieder in reiner Wiedergabe zum Vortrag: «Samd un Schtern», «Schlof mein Kind» und «Der Rebbe Elimejlech»; alle drei in der Bearbeitung von Joseph Freund s. A. Die drei Lieder sind ursprüngliche Ghettogesänge; in ihnen erklingt die tiefe Traurigkeit der jüdischen Seele, durchmischt mit der Hoffnung, erfüllt von Gottesglauben und durchdrungen von der Sehnsucht nach Freiheit und Glück. Der Chorleiter holte aus der Sängerschar das Beste heraus, unter seiner Hand sind sie zu einem geschmeidigen und wohlklingenden Chor geworden, der die feinen Nüancen des jiddischen Liedes voll zum Erklingen zu bringen versteht. Das Publikum zollte den Darbietungen reichen Beifall und nötigte den Chor zu einer Zugabe, die ebenso dankbar entgegengommen wurde wie die andern Lieder.

Der «Perez»-Verein, der sich seit Jahren erfolgreich um die Pflege des jüdischen Theaters bemüht, wartete mit dem Schauspiel von Schalom Asch «Mit'n Schtrom» auf (Spielleitung: M. Sakhnowsky, musikalische Leitung: A. Schaichet). Das Stück spielt in der Zeit der Haskala und zeigt den Kampf von Jung und Alt, die Gegensätze zwischen dem traditionellen Glauben und dem Suchen nach neuen religiösen Erkenntnissen. Die Auseinandersetzungen schneiden mitten durch die Familie durch und schaffen dramatische Konflikte, die Schalom Asch packend zu gestalten wußte. Das Ganze ist hineingestellt in das typische Milieu der jüdischen Kleinstadt des Ostens und in das häusliche Leben in den engen Ghettomauern. Die Darsteller (M. Sakhnowsky, Frau Rasumowsky, Frau Tila Lyssy, Hillel Schwarz, Feiwel Sakhnowsky und Moritz Pugatsch) entledigten sich ihrer Aufgabe mit bemerkenswertem Geschick und boten Leistungen, die für Dilettanten als überaus wertvoll anzusprechen sind. Der «Hasomir», Alexander und Irma Schaichet (Bratsche und Harmonium) untermalten durch verschiedene Gesänge mehrere Szenen melodramatisch und brachten diese damit zu verstärkter Geltung. Der Abend vermittelte zwei wertvolle künstlerische Genüsse, die vielen zum Erlebnis wurden und die Erkenntnis, daß eine neue Phase in der Pflege jüdischer Kultur in Zürich eingesetzt hat, verbreitet sich allgemein.

Daß der gegen Mitternacht einsetzende Ball bei der Tüchtigkeit seiner Organisatoren dem Publikum den lichten Genuß gemütlichen Beisammenseins bot, versteht sich von selbst. Dr. W.

Dr. Ch. Lehrmann, ministre officiant de la Communauté Isr. de Fribourg.

Fribourg. - Nous apprenons que M. le Dr. Ch. Lehrmann, chargé de cours à l'Université de Lausanne, a été appelé à occuper le poste de ministre-officiant de la Communauté Israélite de Fribourg, en remplacement de M. David Shklar.

M. le Dr. Lehrmann est un homme jeune encore qui a su très vite se faire connaître dans le domaine de la littérature juive. Il vient de faire un cours à l'Université de Lausanne, sur l'«Influence du judaïsme dans la littérature française». Les conférences qu'il a donnée à Lausanne à plusieurs reprises ont été suivies par un public chaque fois plus nombreux. Nul doute que la Communauté de Fribourg n'ait fait un choix heureux en confiant la direction de sa vie spirituelle à M. le Dr. Lehrmann.

M. Isaac Weiller, Chevalier de la Légion d'Honneur.

Fribourg. Nous apprenons que M. Isaac Weiller à Fribourg vient d'être nommé Chevalier de la Légion d'Honneur par le Gouvernement français. M. Isaac Weiller est une des physionomies les plus populaires de Fribourg. Ancien Président de la Communauté Israélite, il se dépensa pendant toute la durée de la grande guerre pour ses compatriotes et la noble cause qu'ils défendaient, ne ménageant ni son temps ni son argent dès qu'il s'agissait de soulager une infortune ou de collaborer à une œuvre d'enteraide ou de secours. La décoration dont il est l'objet vient à son heure souligner tous les mérites et tous les titres que M. Weiller s'est acquis à l'estime de tous ceux qui le connaissent, et nous sommes heureux de lui présenter nos très vives félicitations.

Ajoutons que le fils de M. Weiller est M. le Dr. Pierre Weiller, assistant de l'Hôpital Beaujon, Paris. M. le Dr. Weiller est lauréat de l'Académie de Médecine, qui vient de lui décerner un de ses prix les plus importants pour son remarquable ouvrage sur «Le lavage de la plèvre». Nous saisissons cette occasion pour présenter également à M. le Dr. Weiller nos très sincères félicitations.

Appell für das Blindenheim Jerusalem.

Seit 35 Jahren besteht in Jerusalem das Jüdische Blindenheim (Jewish Institute for the Blind), das unentgeltlich die Erziehung und Ausbildung jüdischer Blinder aus allen Teilen der Welt besorgt. Das Institut hat sich bis jetzt immer selbst erhalten; zufolge zahlreich notwendig gewordener Neuaufnahmen, besonders aus Deutschland, ergab jedoch die letzte Jahresrechnung ein Defizit von 4000 Pfund, die nun unbedingt aufgebracht werden müssen, soll die segensreiche Tätigkeit der Anstalt nicht unter dem Geldmangel leiden. Der Vertreter der Anstalt, Ch. Grigst, London, ist nun dieser Tage in Zürich eingetroffen und hat ein schweizerisches Komitee, bestehend aus den Herren Rabbiner Dr. M. Littmann, Max Lang, Dr. B. Schapiro, Dr. J. Rom und Redakteur Oscar Grün, gebildet.

Es ergeht an die ganze Judenheit der Schweiz der warme Appell, für die Blindenanstalt in Jerusalem ihre Spende zu geben, damit diese Aermsten aller Armen keine Not erleiden müssen. Spenden sind zu richten an den Kassier Max Lang, Postscheckkonto VIII-6070.

Verein «Zion» Basel. Wie bereits bekannt gegeben, findet Samstag, 18. cr., präzis 8¼ Uhr abends, im Restaurant Monopol, 1. Stock, unser 2. Gruppenabend statt. Es referieren die Herren Dr. Marcus Cohn, Präsident des Schweiz Zionistenverbandes, über: «Rabbi Zewi Kalischer, ein Vorläufer des Zionismus», und Dr. S. Scheps, Thema: «Aktuelle zionistische Probleme an Hand von Lichtbildern». Der Abend wird umrahmt durch Gesänge von hebräischen und jüd. Liedern. Der Brith-Habonim wird durch seine Mitwirkung diesen Anlaß verschönern. Unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Bewegung sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Jüdischer Schachklub Basel.

Die Schachsektion des Jüdischen Turnvereins Basel lud am 11. Januar den ungarischen Großmeister Lajos Steiner zu einem Reihenspiel auf 15 Brettern ein. Der Gast erzielte mit 13½ von 15 möglichen Punkten ein glänzendes Ergebnis. Hervorgehoben sei die Remispartie Isi Pewsners, der die schwarzen Steine führte. Mit dieser Veranstaltung, bei der man auch einige nichtjüdische Schachfreunde begrüßen konnte, hat die Leitung der Schachsektion allen Mitgliedern eine große Freude bereitet. Lajos Steiner, dessen großmeisterliches Können und sympathische, bescheiden-würdevolle Haltung den besten Eindruck hinterließen, wurde im Namen der Schachsektion von Freund Nordmann mit gut gewählten Worten willkommen geheißen, der unter den erschienenen Gästen auch den Ehrenpräsidenten und die Ehrenmitglieder des Vereins begrüßen konnte. Vor Beginn der Simultanvorstellung hielt Lajos Steiner einen kurzen Vortrag zur Theorie der Eröffnung. — Die Turnierspiele der Schachsektion finden jeden Samstag abend im Hotel Central statt.

Sch.

Jüdische Jugendorganisation. Bern. An die jüdische Jugend! Reservieret schon heute den 28. Januar 1936 für den Diskussionsabend, den die jüdische Jugendorganisation veranstaltet. Näheres nächste Woche.

Jüdischer Turnverein Zürich. Am kommenden Samstag, 18. ds., nachm. 3.00 Uhr, für Jugend- und Mädchenriege: Singen. Um 4.00 Uhr- Aktiv- und Damenriege: Zwanglose Zusammenkunft.

Adas Israel Basel. Der Kassier unserer Gemeinschaft Herr O. Kamenetzki, hat nach zweijähriger Amtstätigkeit aus persönlichen Gründen demissioniert, hat sich aber bereit erklärt, weiter im Vorstand tätig zu sein. Wir sprechen ihm an dieser Stelle für seine treue Tätigkeit den besten Dank aus. Namens des Vorstandes: Der Präsident: B. Bornstein.

Jüdischer Turnverein Basel. Kommenden Sonntag, den 19. Jan., findet im Restaurant Heuwage um 20 Uhr 30 eine Vereinsversammlung statt mit folgenden Traktanden: Genehmigung von Reglementen, Bericht über den Delegiertentag des Kantonalturnverbandes und des Jüd. Turn -und Sportverbandes, Diverses.

Von der Pegischa der Tora we-Awoda in Engelberg.

Etwa 50 Chawerim und Chawerot aus Basel, Zürich und Luzern waren in der prachtvollen Jugendherberge Berghaus in Engelberg zu diesem eine Woche währenden Treffen in den Winterferien zusammengekommen. Wir machten Spaziergänge und trieben nach Herzenslust Wintersport. Aber die Hauptsache war doch das Chewraleben. Mit Eifer gingen wir in die Mischnajot-Schiurim, die für einige von uns ein neues Gebiet waren. Wir behandelten anhand ausgewählter Perakim die soziale Stellung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wofür wir alle großes Interesse hatten. Der ebenfalls täglich stattfindende Tenach-Schiur machte uns mit Chaggai und Maleachi bekannt. Die Art, wie wir gründlich auf Einzelfragen eingehend und doch merklich gerade auf ein fest umrissenes Ziel lossteuernd, gemeinsam auf der Pegischa gelernt haben, hat wirklich allen einen ernsthaften Anstoß gegeben, ebenso in unserer Stadt und in unseren Gruppen weiter in diesen überreichen Stoff einzudringen. Nicht nur beim Lernen und Dawnen war die jüd. Atmosphäre deutlich spürbar, auch die Mahlzeiten erhielten einen geistigen Wert durch herrlich kurze Erzählungen oder Talmudzitate aus Bialiks bekanntem Szefer haagada. Alte und neue jüd. Lieder erklangen den ganzen Tag, beim Essen, bei jedem lustigen, gemütlichen Beisammensein, besonders ausgiebig natürlich am Freitag abend. Eine unbeschreibliche Feierstimmung lag über dem «Oneg Schabbat», wo ein Chawer über Bialiks Wesen und Wirken in Erez sprach. In schönster Erinnerung wird allen die Hadlakat hanérot an den letzten drei Abenden von Chanuka bleiben. Um einen kleinen Begriff davon zu geben, was für einen Eindruck unsere Pegischa auf einzelne Chawerim gemacht hat, möchten wir mit Erlaubnis der betreffenden Chawerim einige Stellen aus von ihnen nach Hause geschriebenen Briefen hier veröffentlichen:

«. . . Nach dem Beten entzündeten alle Chawerim ihre Menorot auf den Fensterbänken, der ganze Saal sah aus wie verzaubert. Zu-

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis pro 4. Quartal 1935.

Basel: N. N. Fr. 10.—, R. Lœb 20.—, E. Heß 15.—, Frau Rosa Bollag 10.—, Dr. Eugen Kaufmann 20.—, Marcel L. Rueff 50.—, Pierre Rueff-Brandeis 25.—, Marc Halff 10.—, Hanns Ditisheim 200.—, Isidor Rueff 5.—, Jos. Bollack 20.—, Georg Bernheim 25.—, Max Maier-Levi 50.—, S. Levaillant-Gœtschel 10.—, Alfr. Bloch 20.—, Henri Weil 10.—, Fam. Leder 10.—, Isidor Halff 20.—, Frau Emil Bollag 20.—, Sally Guggenheim anl. Barmizwoh s. Sohnes Isy 10.—, A. Rafalowitz 5.—, Jos. Frommer 20.—, Erwin Rothschild 10.—, Michel Rothschild 5.—, Lazard Dreyfuß-Salomon 200.—, Aron Lichtenstein 2.—.

Bex: Friedmann Fr. 3.—.

Bülach: Sigm. Gidion Fr. 30.—.

Binningen: Kamenetzky: Fr. 10.—.

Bremgarten: Kultusgemeinde Fr. 22.—.

Bruxelles: Wyzenbeck Fr. 200.—, zufolge des Artikel von Dr. Steinmarder.

Baden: Thoraspenden Fr. 103.—, Dr. Wieser 10.—.

Bern: Hochzeit Brunschwig-Wyler Fr. 80.—, J. Schwob 15.—.

Bischofszell: Sigfried Levy Fr. 10.—.

Davos: Dr. J. Kowalski Fr. 10.—, Schalit, Riga 50.—, Banker 5.—.

Derendingen: H. Levy-Picard Fr. 15.—.

Interlaken: Hochzeit Netter-Geismar Fr. 50.—.

Lenzerheide: Spielgesellschaft Pension Bollag Fr. 3.50.

Le Havre: M. Bernheim Fr. 50.20.

Genf: Ernest Maus Fr. 200.—, Maus frères 200.—, Weil-Oberdorf 20.—.

Lausanne: Guttmann frères Fr. 5.—.

Locarno: Plant, Milano Fr. 5.—, Chasella 330 Fr. 5.—, Pension Montana Büchsenleerung Fr. 6.05.

Liestal: Knoll & Co. A.-G. Fr. 20.—, Isr. Gemeinde Liestal 115.—.

Lugano: Mrs. Jakob Herzberger Fr. 2.—.

Luzern: Frau Wyler-Klaus Fr. 5.—, Spenden Luzern Juni-September 111.75, Erich Thalheimer 10.—, Simon Erlanger 10.—, Thoraspenden Luzern 58.50.

Morges: N. N. Fr. 20.—.

Rheineck: S. Bollag Fr. 20.—.

Schaffhausen: Hausner Fr. 10.—.

St. Gallen: Thoraspenden von Pessach u. Rosch Haschonoh 3.—, Isr. Kultusgemeinde aus Bettagskollekte 50.— D. Neuburger anl. Barmizwoh s. Sohnes 100.—, Max Degginger z. ehrenden Andenken an die verst. Mutter Frau F. Baer sel. 20.—.

Thun: Thoraspenden Thun Fr. 50.—.

Uster: William Wyler Fr. 50.—.

Winterthur: Thoraspenden Winterthur 1935 Fr. 189.—.

Zürich: S. Wyler-Bernheim Fr. 50.—, M. A. Willard 20.—, Frau Simon Meyer zum Andenken an ihren Gatten sel. 250.—, Jos. Heim-Blum 25.—, Albert Weil 10.—, M. Braunschweig-Schwab 20.—, Dir. S. Jakob 50.—, J. Schülein 20.—, Ch. Bloch-Brandeis 10.—, Ortlieb Leo 10.—, Frau E. Fabrikant 5.—, Henri Heim 25.—, M. Kaufmann 10.—, Sally Levy 20.—, Moise Bollag 10.—, Jahrzeitspende M. Brickner 20.—, Sigm. Weil-Gerstle 10.—, Max Wyler-Schmoll 10.—, Hch. Wertheimer 20.—, Moritz Rosenthal 5.—, Arthur Tennenbaum 25.—, J. R. G. Z. bis 30. Sept. Fr. 8.—, Martin Wolf 10.—, M. Kohn 2.—, Ernst Herzfeld 10.—, M. Rubinfeld 18.—, S. D. Lutomirsky 5.—, Jaller 5.—, Rich. Berger 5.—, R. A. Tennenbaum 25.—, M. Rosenthal 5.—, Erwin Stiebel 50.—, J. Wertheimer 100.—, Albert Gondin 20.—, Braunschweig-Schwab 5.—, Simon Beer Fr. 100.—, Dr. jur. Wreschner 10.—, Max Heim, Bellerivestr. 10.—, H. Feinstein 5.—, Leo Ortlieb 5.—, J. Ortlieb 5.—, Jacques Wyler 10.—, Teilerlös vom Benschen anl. Verlobung Frl. Claire Gidion, Bülach, mit Hrn. Marcel Guggenheim, Zürich 50.—, Fritz Diamant 10.—, Paul Russak 5.—, Marcel Guggenheim 25.—, Leop. Stern 2.—, Karl Jandorf 10.—, Robert Jandorf 10.—, Ch. Bollag-Levy 50.—, Leo Ortlieb 5.—, Josef Wyler-Bernheim 50.—, Dr. Hans Wyler 10.—, N. N. 50.—, Kind Baymann 2.—, Dr. S. Guggenheim 20.—, Arth. Guttmann 5.—, Bloch-Braun 10.—, Erwin Hüttner aus privater Sammlung 150.—, Louis Dreifus-Wyler 10.—, Paul Braunschweig 10.—, Erich Solna 10.—, Isr. Religionsgesellschaft, Thoraspenden 60.80, Ferd. May 10.—, W. Wertheimer 25.—, J. Weinmann 2.—, Max Beilis 8.—, zufolge d. Artikels von Dr. Steinmarder v. Else Blumenfeld 10.—, Gustav Bernheim 10.—, B. Schneider 10.—, Frau A. Meier-Frank 20.—, A. Mayer-Sommer 12.—, J. L. 20.—, Adler, Witikonerstr. 10.—, Dir. Wolf 33.60, N. N. 5.—, M. Pap 14.—.

Allen unseren Freunden und Gönnern danken wir für ihre Zuwendungen herzlichst. Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen auf Postcheck-Konto VIII/4841. Der Vorstand.

---

erst hätte ich am liebsten einmal von außen hereinschauen mögen, aber dann, heim Moaus zur, kam plötzlich ein so starkes Gefühl des unbedingten Dazugehörens in mir auf, daß ich ganz vergaß, wie schön ein Blick von außen durch die Fenster sein müßte. In diesem Moment erst konnte ich mir ehrlich sagen: In dieser Chewra fühle ich mich wohl. Ich sah die anderen an, und ihre Gesichter schienen mir zu verraten, daß es ihnen ähnlich ging wie mir. . . .»

«. . . Der Oneg Schabbat war ganz großartig, ein Chawer sprach über Bialik. Eines seiner Gedichte wurde auf Ivrith und auf Deutsch vorgelesen. Es handelte vom Lichtbenschen seiner Mutter, einer armen, frommen Witwe, am Freitag abend. — Ich muß gestehen, daß ich nur wenige Worte vom ganzen Gedicht verstanden habe, als ich es auf Ivrith hörte. Ein paar der Chawerim hier reden häufig miteinander Ivrith. Ich will auch unbedingt anfangen, es gründlich zu lernen, sowie ich wieder daheim bin . . .»

Brith Habonim, Schweiz. Der Brith-Habonim hat das Jahr 1936 unter dem Zeichen vielseitiger Arbeit angefangen. Unter der Leitung von Führern, die sich ihrer menschlichen und chaluzischen Verantwortung in der Jugenderziehung bewußt sind, hat eine regelmäßige und planmäßige Tätigkeit in allen Altersschichten des Bundes begonnen. Am 25. Januar wird eine Führertagung der Aelterenschaft des gesamten Schweizer Bundes in Zürich stattfinden, wo man sich mit grundsätzlichen Erziehungsfragen auseinandersetzen wird. Auch eine Versammlung der Eltern der Mitglieder des Brith-Habonim soll einberufen werden, um einen Kontakt zwischen der Leitung des Bundes und dem Hause des Kindes herzustellen. Für weitere Kreise der Erwachsenen und der Jugend bereitet der Brith-Habonim eine Aufführung vor, die aus dem Leben der Chaluzim in Palästina erzählen soll. Ueber den weiteren Verlauf und den Fortschritt der Arbeit wird die Leitung die Oeffentlichkeit auf dem Laufenden halten.

Skitour der Jüdischen Jugendorganisation Bern.

Wie bereits angekündigt, beabsichtigen wir bei günstigen Schneeverhältnissen, nächsten Sonntag, den 19. Jan., die Skitour auf die Hohwacht bei Langnau i. E. durchzuführen. Sammlung 7.40 Uhr beim Billettshalter Hauptbahnhof (Abfahrt des Zuges 7.55 Uhr, Perron IV). Aufstieg ca. 2 Stunden. Auf der Hohwacht werden wir ein leichtes Lauf- und Fahrtraining durchführen. Verpflegung aus dem Rucksack. Heimkehr 18.51 Uhr. Auskunft, ob der Ausflug stattfindet, gibt Herr Eugen Messinger, Mühlemattstraße 16, Tel. 23.107. Bei schlechten Schneeverhältnissen wird der Ausflug um 8 Tage verschoben! Interessenten für die Schlittelgruppe erfahren Näheres bei der Auskunftstelle Tel. 23.107 oder am JTV-Kasten. Gäste willkommen.

Fell- und Pelzbörse, Genf.

Genf. (Mitg.) Die Internationale Fell- und Pelzbörse hat in Genf (Place Logemalle 14) eine vorschriftsgemäß eingetragene Organisationsgesellschaft gebildet, die bereits ihr Programm aufgestellt hat. Dieses Programm enthält die Organisation von zwei internationalen Jahresmessen, von monatlichen Verkaufsmärkten sowie einer internationalen Börse zu Beginn jedes Monats.

Der Organisationsgesellschaft der Internationalen Fell- und Pelzbörse sind verschiedene Produzentenländer beigetreten, ferner schweizerische und ausländische Handelskammern und andere Berufsorganisationen. Weiter sicherte sie sich die Mitarbeit mehrere Sachverständiger von der Leipziger und der Londoner Börse, die ihre Erfahrung in den Dienst der neuen Organisation stellen werden.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40-470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 100. Bureaulist für Lohnbuchführung, Statistik, allgemeine Bureauarbeiten.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 107. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig od. zu Werbechef. 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 129. Korrektor mit graphischen Kenntnissen (Buch- und Steindruck). Deutsch u. franz. inkl. Stenogr. Wort u. Schrift; engl. Anfangsgründe.

Nr. 130. Lehrling auf Frühjahr od. vorher in Bureau (Basel od. Umg.).

Nr. 132. Verkäuferin für Schuh- od. Bijouteriebranche. Deutsch, englisch, polnisch.

Nr. 133. Verkäufer, womögl. Warenhaus (Textil Mercerie, Bonneterie, Herrenartikel, Spielwaren). Deutsch, franz., engl., ital. Wort.

Nr. 134. Für sämtl. Bureauarbeiten, kaufmänn. Leiter od. Disponent. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 135. Sekretärin, Stenodaktylo (4 Sprachen), sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung; 3 Landesprachen u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 138. Kaufmann für Bureau, Lager oder Reise. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Engl. Anfangskenntn. Wort u. Schrift.

Nr. 139. Laborant in chem. Laboratorium. Analyt. Arbeiten. Spezialkenntn. Kohlenwasserstofföle u. Fette.

Nr. 140. Commis in Bank od. Bureau, event. Verkäufer (Banklehre, Warenhaus). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 141. Commis mit Kenntn. allg. Bureauarb., Lager, Spedition, Verkauf. Autofahren, Kenntn. in Lackschrift u. Fensterdekoration. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 143. Zahntechniker, perfekt in Gold- und Kautschukarbeiten, für Ganz- od. Halbtagsarbeit.

Nr. 144. Reisender, Vertreter od. sonstige kaufm. Beschäftigung (Verkäufer u. Einkäufer). Deutsch Wort u. Schrift, franz. Wort.

Nr. 145. Sekretärin, deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort. Stenodaktylo sowie sämt. Bureauarbeiten. Verkäuferin in Damenkonfektion, auch Buchhandel u. Verlag.

Nr. 146. Kaufm. Angestellter (sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung u. Stenodaktylo). Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Woll-, Baumwoll- und Leinengeweben, Strickwaren.

Nr. 147. Einkäufer od. Handelsvertreter von Strumpfwaren, Trikotagen u. Handschuhen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 148. Lagerist (Drapier) od. Posten in Fabrikation der Herrenkonfektion od. Verkäufer. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 149. Mädchen für Haushalt, perf. Köchin, Nähkenntn.

Nr. 151. Organisator, Einkäufer, Geschäftsleiter, Reisender. Guter Warenkenner der Textilbranche, Damenkonfektion.

Nr. 152. Erfahrene Wirtschafterin für Heim, Anstalten, Hausdame, perf. Köchin (rituell). Nähen jeder Art perf.

Nr. 153. Kindergärtnerin u. Erzieherin, Wort u. Schrift deutsch u. franz.; nur Wort etw. engl., italien., hebr.

Nr. 154. In chem. Betrieb als Chemiker od. als kaufm. Angestellter. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 155. Bureauchef, Propaganda, Presse, Geschäftsführung. Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift, italien. Wort.

Nr. 156. Buchhalterin u. Stenodaktylo deutsch, franz., engl., Betreibungs- u. Inkassowesen. Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift.

Nr. 157. Korrespondent, Verkäufer, Innen- u. Außendienst. Deutsch, franz., engl., ital. Wort u. Schrift; span. Vorkenntn.

Nr. 158. **Sekretärin,** spez. f. Hotel od. Sanatorium, Kontoristin; deutsch, franz., engl. Wort perf.; Schrift perf. deutsch; Schrift nicht perf. franz. u. engl.

Nr. 159. Reisender für diverse Branchen, versiert in graph. Branche (Reklameberater). Deutsch Wort u. Schrift; franz. u. engl. gute Vorkenntnisse.

Nr. 160. Samstagfreie Volontärstelle für 18jähr. Deutschschweizer in welsche Schweiz auf 1. April 1936. Absolvierte Banklehre. Event. mit Kost und Logis.

Nr. 161. Für 15jähr. Mädchen (Schweizerin) per Anfang Mai 1936 zahntechn. Lehre in Zürich gesucht.

Nr. 162. Als Reisender, Lagerist, Spedition, Einkauf od. Bureau. Erfahrung in Kontingent. u. Zollwesen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift; engl. Wort.

Nr. 163. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versand, Bureau (Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 164. Mädchen für Kochen und Haushalt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 92. Per sofort nach Luzern Herrn od. Frl. in Engrosgeschäft, für Bureau und Lager. Franz. perf. Wort u. Schrift, ital. erwünscht. Samstag u. Feiertag geschlossen.

Nr. 103. Für nichtrituellen Haushalt (2 Pers.) nach Biel selbständ. Alleinmädchen.

Nr. 110. Mädchen für Haushalt (2 Kinder) sofort nach Dießenhofen.

Nr. 111. Für Korsettgeschäft (Spezialitäten), Reisedame.

Nr. 112. Bureaukraft — employé interessé — deutsch, franz., engl., für Fabrikations- u. Exportunternehmen der Zentralschweiz.

Nr. 114. Frommes Mädchen nach Basel.

Nr. 116. Nach Bern in Metzgerei Verkäuferin mit Bureaukenntn.

Nr. 118. In jüd. Institut nach Bex diplom. Lehrer schweiz. Nationalität.

Nr. 121. Mädchen zum Kochen u. für Haushalt nach Basel zu 2 Erw.

Nr. 124. Auf Anfang od. Mitte Jan. 1936 n. Zürich in rit. Haushalt zu 4 Erw. frommes Mädchen.

Nr. 125. Detailreisender f. Manufakturwarengeschäft. Branchekenntn. erforderl.

Nr. 127. Nach Luzern frommes Mädchen für Haushalt (selbst. in Küche). Etw. Nähkenntn.

Nr. 128. Nach Luzern für Bureau u. Lager jung. Kaufm., deutsch u. franz. perf., mit Kenntn. der Stenogr. u. Ruf-Ruchhaltung. Branche-Kenntn. (Schürzenfabrik) erwünscht. Offert. mit Photo, Refer. u. Zeugn.-Kopien.

Nr. 130. Lehrling nach Zürich für Import- u. Exportgeschäft. Nur Junge mit kaufmänn. Befähigung.

Nr. 131. Nach Dießenhofen in vierköpfigen Haushalt (2 Erwachs., 2 Knaben) Alleinmädchen. Ganz koscher, doch nicht orthodoxer Haushalt.

Nr. 132. In Zürich Volontärstelle zwecks Erlernung der deutschen Sprache für jungen Mann aus der Welschschweiz. Branche: Bonneterie, Mercerie, Kurzwaren, Spielwaren. Samstag geschl.

Nr. 133. Nach Basel tücht. Alleinmädchen inkl. Kochen u. Nähkenntn.

Nr. 134. Nach St. Gallen religiöser Hauslehrer für allgem. Fächer zu Knaben.

ZÜRICH, den 13. Januar 1936.
Dolderstraße 101

Danksagung.

(Statt Karten)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres innigst geliebten, unvergeßlichen

Herrn Generalkonsul

Wilhelm Simon

von nah und fern zugingen, insbesonders für das treue Gedenken der Litauischen Regierung, der Litauischen Gesandtschaft, Berlin, sowie des Vertreters des hiesigen Consular-Corps und des Präsidenten der Tschechoslovakischen Handelskammer, danken tiefbewegt

die Trauerfamilien.

ZÜRICH, den 14. Januar 1936.

Todes-Anzeige.

Am 9. Januar 1936 verschied der Mitbegründer und Vize-Präsident unseres Vereins

Herr **Samuel W. Brum.**

In jahrelanger, aufopfernder und uneigennütziger Tätigkeit hat der Verstorbene viel zur Entwicklung unseres Vereins beigetragen.

Der Dank unserer Mitglieder bleibt ihm sicher.

Vorstand der
Darlehenskasse „ACHI-ESER" Zürich.

ZÜRICH, den 15. Januar 1936.
Scheuchzerstraße 4

Danksagung.

Für die uns anläßlich der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben

Samuel Wolf Brum

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir von ganzem Herzen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wochenkalender

Januar 1936		Teiweis 5696	
17	Freitag	22	
18	Samstag	23	Schemoth
19	Sonntag	24	
20	Montag	25	
21	Dienstag	26	
22	Mittwoch	27	
23	Donnerstag	28	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abends 4.45
Samstag vorm. 9.00
Predigt nachm. 3.00
nur im Betsaal
Ausgang 5,50
Wochentags morgens 7.15
abends 4.45

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 4 45
Schachris am Sabbat 8.15
Mincho am Sabbat 3.30
Ausgang 5 50
Schachris wochentags 7.15
Mincho wochentags 4.40

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5.56, Chaux-de-Fonds 6.00, Luzern 5.54, St. Gallen, St. Moritz 5.48, Winterthur 5 51, Genf 6.05, Lugano 5.54, Davos 5.49.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Hrn. Gaston Piccard, Lausanne.
Ein Sohn des Hrn. Zwi Kressel-Schärf, Giwath-Brenner.
Eine Tochter des Hrn. Hermann Bornstein, Zürich.

Bar-Mizwoh: Edi, Sohn des Hrn. Camille Wahl-Picard, Basel.

Verlobte: Frl. Suzanne Heymann, Genf, mit Hrn. Marcel Klein, Hegenheim.
Herr Isi Leiner, Anvers, mit Frl. Lina Spatz, Zürich.

Vermählte: Herr Salomon Kin, mit Frl. Renée Eisen, Basel.
Herr Jules Rueff, Lausanne, mit Frl. Mireille Frank, Strasbourg.

Gestorben: Herr Generalkonsul Wilhelm Simon, 66 Jahre alt, in Zürich.
Herr Samuel Brum, 70 Jahre alt, in Zürich.
Frau Witwe Emil Bloch-Guggenheim, 63 Jahre alt, in Zürich.
Herr Abraham Stern-Kimche, in Basel.
Frau Leopold Dornacher, in Basel.
Frau Rosa Kurz-Wolf, 86 Jahre alt, in Gailingen.
Herr Robert Zivy, 65 Jahre alt, in Genf.